



SÄCHSISCHE GESCHICHTE UND ALLTAGSKULTUR ENTDECKEN

Das Institut für Sächsische Geschichte und
Volkskunde unterwegs in der Region



ARGENTIN

Celle sanc temarie Cisteraen ordinis Misien dnm
ut petitionibus ueis quantu cum deo possumus fauorabile
ad complec tendum felicem prosperumqz Mona tery
dioc in quo diuinus est us obsequijs mancipati. Statum ee pas
chis in iure canonico fore peritos Flos ueis in hac parte
stery presentibus ee futuris ad literas. Statum in
ne ille quando de ueis licentia ee ee dnm quimod.



2022/2023

VORTRAGSPROGRAMM
zum Jubiläum #ISGV25

#ISGV25

Das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV) wird 25 Jahre alt! Es wurde am 21. Oktober 1997 auf Beschluss des Sächsischen Landtags als außeruniversitäres Forschungsinstitut gegründet, um die Landesgeschichte und die Alltagskultur Sachsens zu erforschen. Ergebnisse sind seit der Gründung in zahlreichen Buch- und Internetveröffentlichungen vorgelegt worden. Ein wichtiges Anliegen ist es, unsere Forschungsergebnisse in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und so eine breite gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der Region, ihrer Vergangenheit und ihrer Gegenwart zu ermöglichen. Mit zahlreichen Tagungen in Sachsen und seinen Nachbarlandschaften hat das ISGV schon viele an der Geschichte und Kultur unseres Landes interessierte Bürgerinnen und Bürger erreicht. Zum Jubiläum 2022 soll es aber keine zentrale Jubiläumstagung geben. Vielmehr möchte das ISGV mit seinen Themen weit ins Land wirken.

Zum Geburtstag bietet das ISGV ein vielfältiges Vortragsprogramm, das die verschiedenen Facetten unserer Projekte und der von uns bearbeiteten Themen zeigt. Die Vorträge reichen vom Mittelalter bis in unsere Zeit, von Thietmar von Merseburg, dem Geschichtsschreiber des 11. Jahrhunderts, bis zu den Chronisten der Gegenwart, die mit ihren Smartphones den (sächsischen) Alltag festhalten. Es geht um Leipzig, Dresden und Chemnitz sowie viele andere Städte, Dörfer und Erinnerungsorte, aber auch um Sachsens Beziehungen nach Polen, England oder Afrika. Und es geht um die Gesellschaft, in der wir heute leben, geprägt von den Menschen, die hier eine

Heimat haben, suchen und finden. Die Beschäftigung mit der reichen Geschichte und Volkskunde Sachsens kann dazu beitragen, sich hier zuhause zu fühlen.

Den Auftakt zum Jubiläumsjahr bildet ein Festakt in Dresden im Oktober 2022. Danach werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ISGV bis Ende 2023 mit dem Vortragsprogramm im Freistaat unterwegs sein. Wir freuen uns, wenn die vielen Kultur- und Bildungseinrichtungen, Vereine und Bürgerinitiativen in Sachsen unsere Vorträge buchen und wir mit Ihnen vor Ort ins Gespräch kommen können. Kosten für Reise und Unterkunft oder für Honorare unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entstehen Ihnen dabei nicht, sie werden vom ISGV getragen.

Ansprechpartnerin für die Vortragsreihe ist Dörthe Schimke. Bitte kontaktieren Sie sie telefonisch unter 0351 / 436 16 31 oder per E-Mail über d.schimke@isgv.de, um Vorträge zu buchen und die Termine zu vereinbaren. Wir würden uns freuen, wenn unser Vortragsangebot Ihr Interesse findet.

Dresden, im Oktober 2021

Enno Bünz Andreas Rutz
Direktorium des ISGV

VORTRÄGE

Mittelalter

Christian Schuffels

Thietmar von Merseburg: Geschichtsschreiber, Reichsbischof, Dichter. Ein Lebensbild aus dem Sachsen des frühen 11. Jahrhunderts10

Enno Bünz

Mehr als Leipzig, Dresden und Chemnitz: Die Stadt des Mittelalters in der Geschichte Sachsens.....13

Christian Schuffels

Mittelalterliche Papsturkunden aus Kloster Alzelle. Zum Nutzen von Editionen für die Sächsische Landesgeschichte ..14

Enno Bünz

„Ein wüstes, faules Leben“? Sachsens Klöster vor der Reformation.....17

Jens Klingner

Wer hat's geschrieben? Die sächsischen Stadtschreiber des Mittelalters18

Frühe Neuzeit

Joachim Schneider

Geschichte schreiben in einer Umbruchszeit. Chroniken und Chronisten aus dem wettinischen Sachsen des 16. Jahrhunderts23

Andreas Rutz

Die Afrika-Expedition Augusts des Starken. Globalisierung zwischen Wissenschaft, Exotismus und Politik.....24

Joachim Schneider

Lebensläufe zwischen Dresden und Warschau. Perspektiven aus der Sächsischen Biografie zur sächsisch-polnischen Union27

Claudia Pawlowitsch

„Fremd, Faul, Frei“ – Sinti und Roma zwischen lokaler Verfolgung und Romantisierung28

Das lange 19. Jahrhundert

Frank Metasch

Wie sächsisch war die Oberlausitz? Der Prager Traditionsrezess von 1635 und seine Bedeutung für die rechtliche Sonderstellung der Oberlausitz im Königreich Sachsen33

Dörthe Schimke

Stets zu Diensten. Häusliches Dienstpersonal in Sachsen im 19. Jahrhundert.....34

Sönke Friedreich

Monumentales Sachsen: Denkmäler in der städtischen Erinnerungskultur vom Kaiserreich bis heute.....37

Christian Schuster

„Ein Bild echt englischen Lebens!“ Die angloamerikanische Bevölkerung und ihr Sport im Königreich Sachsen38

Antje Reppe

Inszenierte Heimat – Heimatfeste im Königreich Sachsen41

Weimarer Republik und Nationalsozialismus

Nadine Kulbe

„Ist Freikörperkultur wirklich eine unpolitische Angelegenheit?“ Die Naturheilkunde und der Verband Volksgesundheit in Sachsen44

Robert Badura

Zwischen Kunst und Krieg? Zur wechselvollen Geschichte des Festspielhaus-Areals in der Gartenstadt Hellerau47

1945 und die Folgen

Ira Spieker

Angekommen? Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen Ablehnung und Aufbruch[50](#)

Katharina Schuchardt

Wie Geschichte tradiert wird. Das Familiengedächtnis der deutschen Minderheit in Oberschlesien.....[53](#)

Henrik Schwanitz

Natur, Landschaft und Heimat in der DDR. Der ländliche Raum und die Formierung der sozialistischen Landschaft[54](#)

Die DDR

Frank Metasch

Forumschecks und LPG-Geld. Ersatzzahlungsmittel der DDR zwischen Devisenerwirtschaftung und sozialistischer Erziehung[59](#)

Sönke Friedreich

Zwischen Zelt und FDGB-Heim: Urlaub und Reisen zu DDR-Zeiten.....[60](#)

Nick Wetschel

„Beirut ist eine Stadt, in deren Außenbezirken ich mein noch vor mir liegendes Leben verbringen möchte.“ Zur beruflichen Auslandserfahrung von DDR-Bürger*innen[63](#)

Andreas Rutz

„Sachsens Glanz und Preußens Gloria“. Histotainment im DDR-Fernsehen oder Spiegel der Gegenwart?.....[64](#)

Marsina Noll

Das ISGV-Bildarchiv: Fotografische Zugänge zur sächsischen Alltagskultur[67](#)

Umbrüche und Transformationen nach 1989

Claudia Pawlowitsch/Nick Wetschel

Was tun, wenn man nicht zum ‚Volk‘ gehört? – 1989 und die An-/Abwesenheit von Vertragsarbeiter*innen[70](#)

Ira Spieker

„Es ist noch nicht alles aufgeschrieben, was uns bewegt.“ Briefe an die Ministerin als Spiegel von Umbruchserfahrungen in der Nachwendezeit[73](#)

Oliver Wurzbacher

Volkseigenes Sammeln? Über das kulturelle Erbe der Arbeit und Industrie nach 1989.....[74](#)

Sachsen heute

April Reber

Tee, Kuchen und Verschwörungsgespräche: Redefreiheit und Radikalität in Zeiten von Corona[79](#)

Nathalie Knöhr

Wischen, Knipsen, Teilen? Zur Bedeutung von Smartphones für die Amateurfotografie[80](#)

Die Referentinnen und Referenten.....[84](#)

Bilder und Bildnachweise[92](#)

Mittelalter

Frühe Neuzeit

Sachsen heute

Umbrüche und Transformationen nach 1989

Die DDR

1945 und die Folgen

Weimarer Republik und Nationalsozialismus

Das lange 19. Jahrhundert

THIETMAR VON MERSEBURG: GESCHICHTS- SCHREIBER, REICHSBISCHOF, DICHTER

Ein Lebensbild aus dem Sachsen des frühen 11. Jahrhunderts

Thietmar ist anders, Thietmar fasziniert. Er war der Historiker unter den bedeutenden Reichsbischöfen der sächsischen Kaiserzeit. Wo andere Chronisten des hohen Mittelalters hinter ihrem Werk zurücktreten, lässt er uns überraschend nahe an sich heran. Thietmar beschreibt sein Äußeres, berichtet von Selbstzweifeln, bezichtigt sich sündhaften Verhaltens und offenbart sogar seine Träume. Das Original der Chronik ist erhalten geblieben und wird heute in Dresden verwahrt. Darin gibt der Merseburger Bischof den Blick auf das zuweilen brutale Gerangel um Macht und Einfluss im Mittelalter frei. Außerdem verdanken wir ihm die erste Erwähnung Leipzigs. Mächtig stolz war Thietmar auf seine hochadlige Familie. Zu ihrem Ruhm verfasste er ein erst jüngst entdecktes Gedicht. Ergänzend bringt er in der Chronik manche waghalsige Untat seiner Verwandten zur Sprache. Auch davon wird zu erzählen sein.

exultatione concelebrant. **C**um
quibus & nr̄as uoces ut admitti ui-
beas deprecamur. supplicii confes-
sione dicentes.

Sēs. **S**ēs. **S**ēs. dñs d̄s sabaoth.
Pleni sunt caeli & terra gloria
tua. osanna In excelsis.

Benedictus qui uenit in nomine
dñi. osanna In excelsis.



MEHR ALS LEIPZIG, DRESDEN UND CHEMNITZ

Die Stadt des Mittelalters in der Geschichte Sachsens

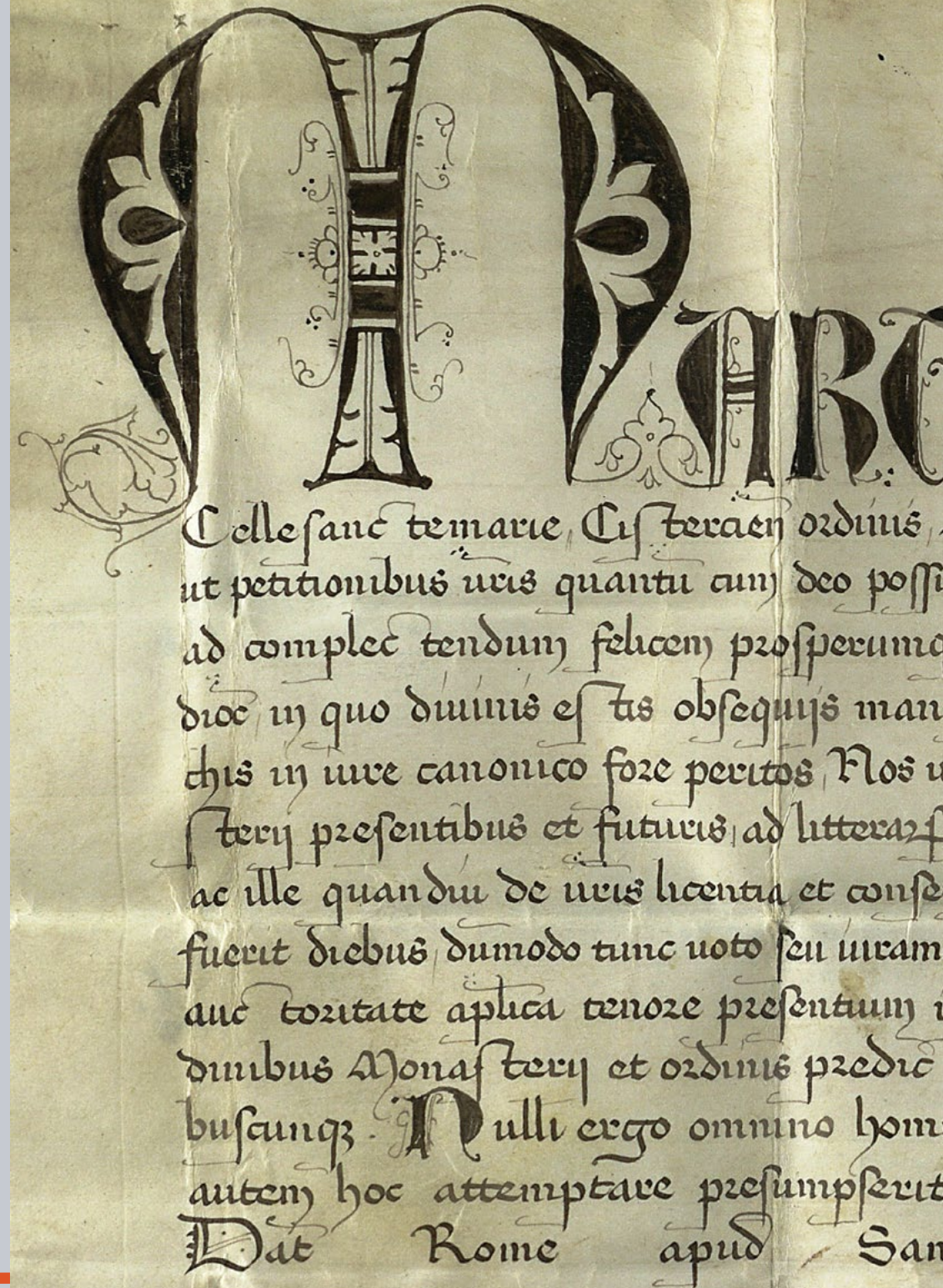
Wer die Geschichte Sachsens verstehen will, muss bis ins Mittelalter zurückblicken. Nahezu alle Städte wurden damals gegründet. Im Zuge der Ostsiedlung des 12. und 13. Jahrhunderts entstanden nicht nur Metropolen wie Leipzig, Dresden und Chemnitz, sondern zahllose kleinere Städte von Eilenburg bis Plauen, von Markranstädt bis Löbau und Kamenz. Zu den Besonderheiten Sachsens zählt zudem, dass im Zuge des „Berggeschreys“ des 15. Jahrhunderts nochmals eine Welle von Stadtgründungen erfolgte. Die Stadt war für viele Menschen des Mittelalters ein Lebensraum. Warum war es attraktiver, als Bürger und nicht als Bauer zu leben? Sachsen war schon im Mittelalter eine der städtereichsten Landschaften Deutschlands. Der Vortrag wird nicht nur die großen Linien aufzeigen, sondern am jeweiligen Vortragsort historische Bezüge herstellen, nicht nur für Leipzig, Dresden und Chemnitz, sondern gerne auch für Borna, Oschatz oder Pirna, oder wo auch immer. Jede Stadt hat ihre Geschichte und ist doch auch Teil der Geschichte Sachsens.



MITTELALTERLICHE PAPSTURKUNDEN AUS KLOSTER ALTZELLE

Zum Nutzen von Editionen für die Sächsische Landesgeschichte

Papsturkunden in Sachsen? Heute mag die Vorstellung befremdlich erscheinen, dass ausgerechnet der Papst Einfluss auf Politik und Gesellschaft in Sachsen nehmen soll. Anders im späteren Mittelalter! Damals verfügte er über die größte Behörde Europas. Seine Kanzlei war das produktivste Schreibbüro des Mittelalters. Schätzungen zufolge fertigte sie jeden Monat bis zu 600 Urkunden und Briefe aus, um sogar die inneren Angelegenheiten aller Bistümer bis hinunter in die Klöster und Pfarreien zu regeln. Die päpstliche Kurie wurde häufig auf Betreiben der späteren Urkundenempfänger tätig. Umso wertvoller sind diese Quellen für die Landesgeschichte. Besonders ergiebig ist der Bestand an überlieferten Papsturkunden für das Zisterzienserkloster Altzelle bei Nossen. Zusammen mit anderen päpstlichen Originalen des 15. Jahrhunderts wird dieser Bestand derzeit ediert und in einer wissenschaftlich verlässlichen, historisch-kritischen Ausgabe bereitgestellt. Der Vortrag beleuchtet den langen Weg vom Urkundenoriginal zum Editionstext.





Enno Bünz

„EIN WÜSTES, FAULES LEBEN“?


Sachsens Klöster vor der Reformation

Mit keiner anderen Einrichtung des Mittelalters haben die Reformatoren so radikal aufgeräumt wie mit den Klöstern. Im besten Fall wurden sie in Schulen umgewandelt, so in Meißen (St. Afra) und Grimma, oder als landesherrlicher Amtssitz genutzt, wie in Altzelle oder Chemnitz. Die meisten Klöster sind fast spurlos verschwunden. Dabei war Sachsen ein klosterreiches Land, in dem fast alle Orden und religiösen Lebensformen vertreten waren. Seit der Reformation wurden über das Klosterleben harte und wegwerfende Urteile gefällt. Aber war das Leben der Mönche und Nonnen, der Domherren und Kanoniker tatsächlich nutzlos und verkommen? Neueste Forschungen des ISGV über die fast 80 Klöster und Stifte in Sachsen bieten ein anderes Bild und zeigen, wie sie das Land und die Menschen geprägt haben. Eine vergessene Geschichte, die jetzt wiederentdeckt wird.

WER HAT'S GESCHRIEBEN?

Die sächsischen Stadtschreiber des Mittelalters

Unser Wissen über das Leben und den Alltag in der spätmittelalterlichen Stadt verdanken wir vor allem schriftlichen Quellen. Dazu zählen beispielsweise Urkunden, Briefe, Testamente, Amtsbücher oder auch Chroniken. Für deren Abfassung waren zumeist die Stadtschreiber verantwortlich. Ihr Aufgabenfeld reichte vom Aufsetzen der Dokumente über die juristische Beratung des Rates bis hin zur Repräsentation der Stadt bei auswärtigen Angelegenheiten. Dennoch wurden die sächsischen Stadtschreiber bisher nur wenig beachtet. An dieser Stelle setzt der Vortrag an und fragt, wer diese Schreiber eigentlich waren. Woher kamen und welche Ausbildung hatten sie? Welche Innovationen führten sie in die Verwaltung ein? Wie organisierten sie die städtische Kanzlei und deren schriftliche Überlieferung? Der Vortrag wird aus einem aktuellen Forschungsprojekt des ISGV berichten und (sofern möglich) lokale Beispiele aufgreifen.



and in Eimberg gekouft und den lasse liche den
Lehrinhrud by syne leben mag ee nu des vol
kamen das ee demitte belehent sie von dem
rechten Lehrinhrud adde von synem amptmanne
und sin water kym leben doran empfangen
habe demitte behalt ee den Eimberg alleyne
und en duuff des mit syne brude und synere
suffmutter nicht teilen von rechts wegen
spalt mit consensu Inss

Ampten seuntlichin yens Reunore Befamen
und reusen besunderen liben seunde Nach solch
stulte unde antwort. die ee ons recht dumber
reusprechen gefand habe Inauff Spruch
vne Ochepfman von magdeburg ein recht Ist
dem antwortter das gut das syner huffrau
Was ein manchen geybin und verlassen und ist ee demitte
Jor und tag belegen das ee das Jor und tag als besessen
inne hat & hat ane rechte widerproche vne rechsten
erben die do mndig und bynnen landis ge
ehest sin do ist ee neher daby (ausbliben awen
vne erben en danon gedungin moyn von
rechts abeyen spalt mit consensu Inss

Arti: 44
li. 2 578.
3020.

20 Off Ochuld reusage und gerechtikeit hantse
Bündlers von syhen und yn vorredigheit vne
syner gefasste antwort und feyende Inyren
wolffe und Reun ersten als Inyge wolff yn vor
mndigheit barbaran sind schreien wortymme bit
eyne were die muss ee Iny globen und vollych
de Nachde were Spruchin vne Ochepf
ren lipke vor recht Reun ersten of den erste
satz und gegensatz vorrecht Emt demmal
hanns boydler von syhen und yn vorredig
heit syner gefasste schuldygt Inyge wolffe
nach todehand come ein pintze aembraust vne

Frühe Neuzeit

1945 und die Folgen

Mittelalter

Weimarer Republik und Nationalsozialismus

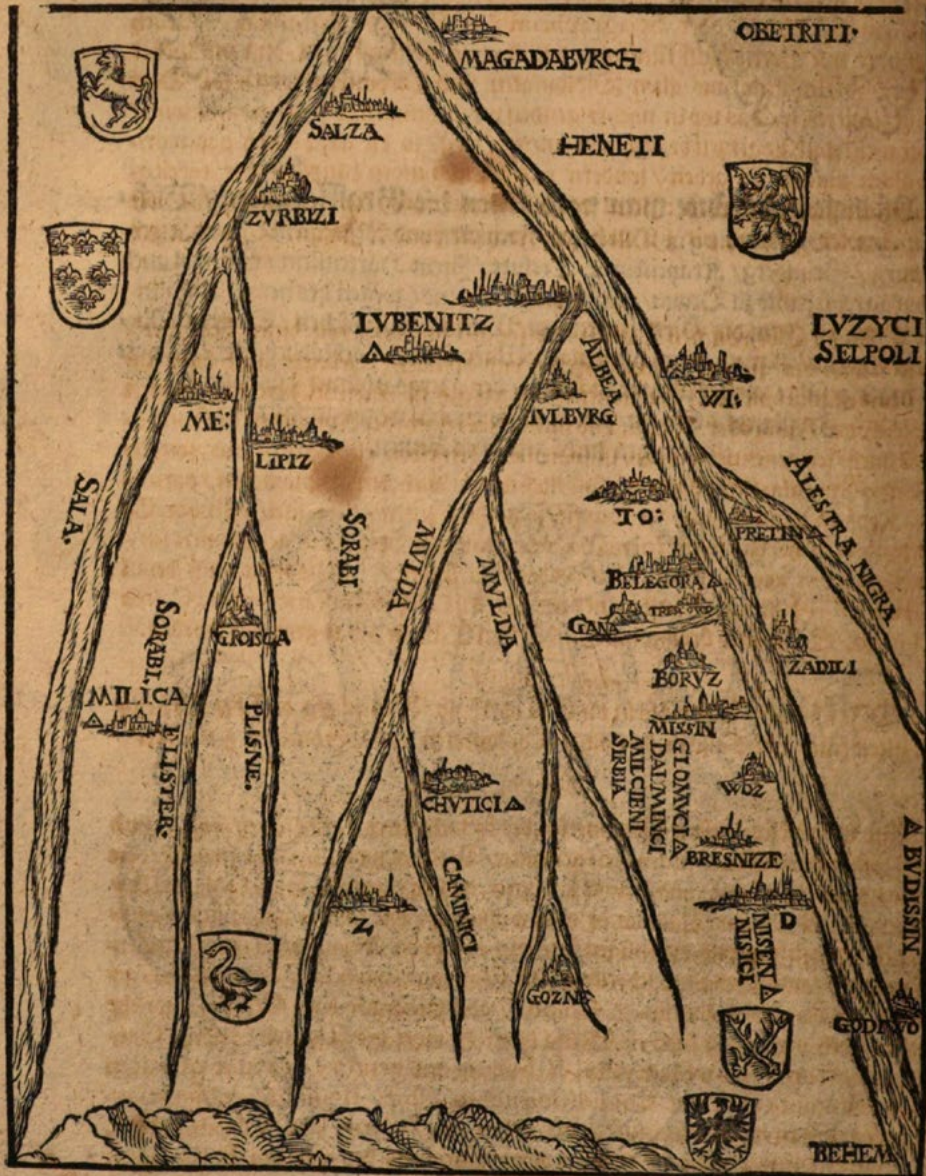
Die DDR

Sachsen heute

Das lange 19. Jahrhundert

Umbrüche und Transformationen nach 1989

**Ungesährliche Verzeichnis / wie man
das alte Land zwischen der Elbe vnd Sala / so
heut zu tage das Land zu Meyssen genennet wirdt / abmahlen vnd
beschreiben könne / nach der zeit / wie dasselbe vnter dem Wendischen Re-
giment / vnd nicht lang hernach vnter den Sächsischen
Kaysern vnd etlichen ersten Marggraffen zu
Meyssen / gewesen ist.**



GESCHICHTE SCHREIBEN IN EINER UMBRUCHSZEIT

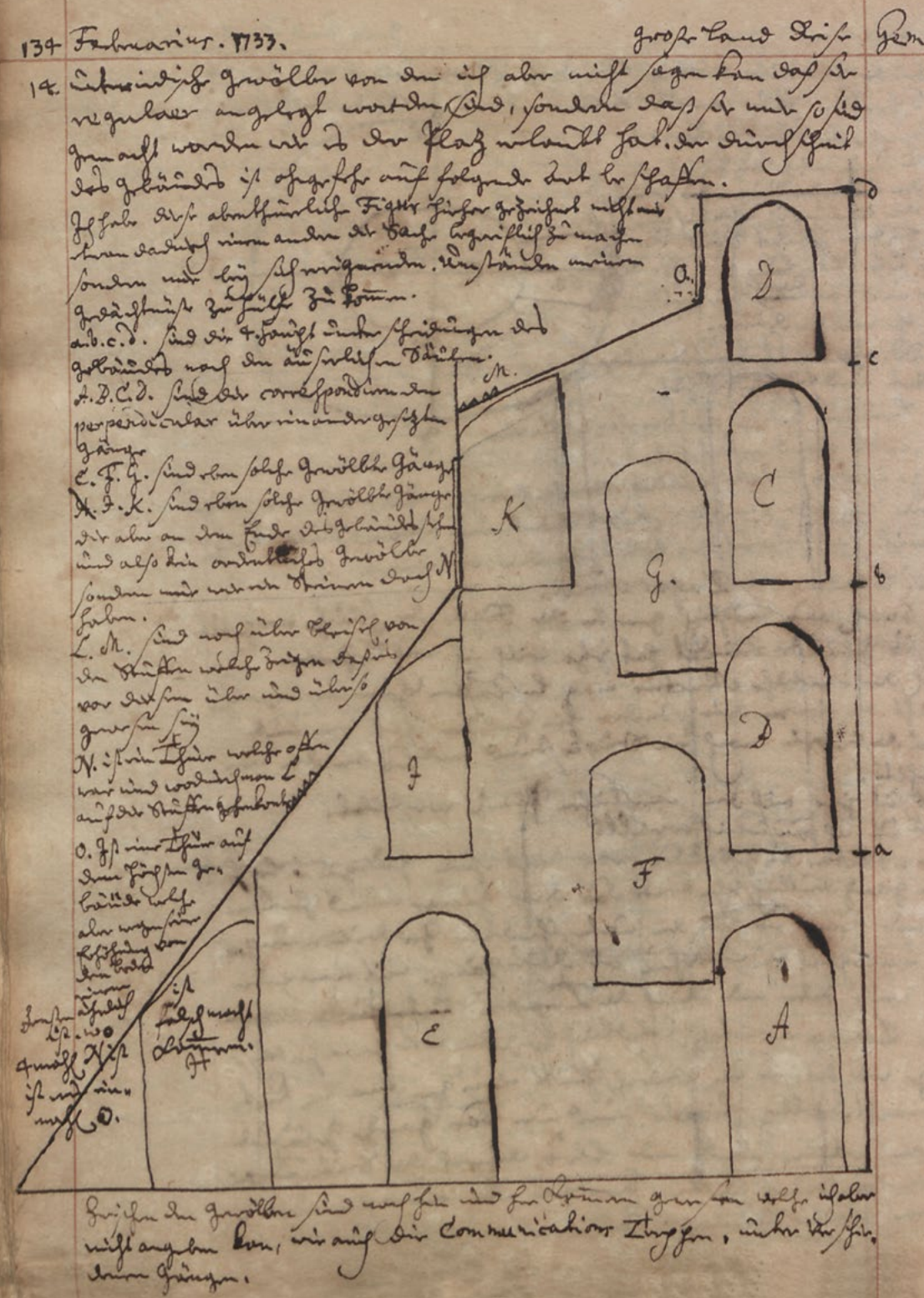
Chroniken und Chronisten aus dem wettinischen Sachsen des 16. Jahrhunderts

Heute sehen wir meistens als Erstes im Netz bei Wikipedia nach, wenn wir uns über die Vorgeschichte unserer engeren Heimat informieren möchten. Die moderne Landesgeschichte hat zu vielen Themen ein umfangreiches Wissen erarbeitet. Bis dahin war es allerdings ein langer Weg. Die Anfänge der Geschichtsschreibung über Stadt und Land in Sachsen liegen im 16. Jahrhundert. Damals begannen Chronisten, Ereignisse ihrer Gegenwart als Zeitzeugen aufzuzeichnen, aber auch die Geschichte des Landes und seiner Städte bis zu ihren sagenhaften Anfängen zu erforschen. Anstoß dafür war eine allgemeine Bildungsexpansion im Gefolge von Humanismus und Reformation. Wettinische Landesherren und städtische Oberschichten haben diese Geschichtsschreibung gefördert. Der Vortrag stellt Beispiele vor und erläutert, was die Chronisten interessiert hat und welche Vorstellungen von Geschichte sie entwickelt und verbreitet haben. Dabei sind auch lokale Schwerpunktsetzungen möglich.

DIE AFRIKA-EXPEDITION AUGUSTS DES STARKEN

Globalisierung zwischen Wissenschaft, Exotismus und Politik

August der Starke entsandte gegen Ende seiner Regierungszeit eine Expedition nach Afrika, um dort „alles Merckwürdige der Natur und Kunst“ untersuchen zu lassen. Dafür schickte er zwei Leipziger Professoren mit einem Team aus Wissenschaftlern und Zeichnern auf die Reise. Geplant war, den immer noch weitgehend unbekanntem Kontinent von der Mittelmeerküste über Guinea bis an das Kap der Guten Hoffnung zu erkunden. Weiter als Nordafrika kamen die Forscher aber nicht. Nach dem Tod des Kurfürsten 1733 beorderte sie sein Sohn und Nachfolger August III. zurück nach Sachsen. Die sächsische Afrika-Expedition zeugt vom Interesse an fernen, ‚exotischen‘ Welten und vom Versuch, diese nach Sachsen zu bringen. Sie steht aber zugleich für die Bestrebungen der europäischen Mächte der Zeit, sich diese Welt anzueignen und sie sich zu unterwerfen. Diese verschiedenen Facetten der frühneuzeitlichen Globalisierung sollen im Vortrag diskutiert werden.





Joachim Schneider

LEBENSLÄUFE ZWISCHEN DRESDEN UND WARSCHAU




Perspektiven aus der Sächsischen Biografie zur sächsisch-polnischen Union

Die Union von Sachsen und Polen unter August dem Star-ken und seinem Sohn August III. von 1697 bis 1763 führte zu zahlreichen Kontakten zwischen Menschen aus den bei-den Ländern. Grenzüberschreitende Ehen zeigen die Ten-denz zur sozialen Verflechtung zwischen den Oberschich-ten beider Länder. Sächsische Adlige erwarben Güter um Warschau, Polen waren als Beamte, Soldaten oder Pagen am Dresdner Hof zu finden. Die Mobilität von Malern, Mu-sikern und Architekten führte zu Kulturtransfer. Der Vortrag macht deutlich, dass die Chancen, die sich aus politischen Entwicklungen ergaben, auch schon in früheren Epochen der europäischen Geschichte zu Migration und in der Folge davon zu binationalen Lebensläufen und Familien führten. Er schöpft dabei aus einem Schwerpunkt der Sächsischen Biografie, dem biografischen Online-Lexikon für Sachsen.

„FREMD, FAUL, FREI“

Sinti und Roma zwischen lokaler Verfolgung und Romantisierung

In Medien, Politik und Alltagsbewusstsein werden Vorurteile über Sinti und Roma immer wieder auf zwei ‚Bilder‘ reduziert: Menschen in Wohnwagen, am Lagerfeuer als Sinnbild einer grenzenlosen Freiheit und die Erzählung von Kriminalität, Armut und antizivilisatorischer Existenz. Diese Vorstellungen sind auch Teil ihrer Geschichte, die in den letzten Jahrhunderten in Gesetzen oder polizeilichen Dienstanweisungen konserviert und tradiert wurden. Sie bilden nicht nur den Rahmen öffentlicher Wahrnehmung sowie des Umganges mit Sinti und Roma, sondern sind meist die einzigen Quellen, die Zeugenschaft über diese Menschen ablegen. Der Vortrag wird die Geschichte jener Stereotype, ihre Veränderungen und Folgen, aber auch widerständigen Praktiken anhand ausgewählter lokaler sächsischer Beispiele von der Frühen Neuzeit bis in die 1990er-Jahre erörtern.

Braun	<p style="text-align: right;">Anlage 2 a</p> <p style="text-align: center;">Becheinigung A</p> <p>gem. RdErl. d. RZ uChdDPol. i. RMdZ. vom 8. 12. 38.</p> <p>Der — De</p> <p style="text-align: right;">(Zu- und Vorname)</p> <p>geb. am in</p> <p>ist — gilt als — Zigeuner.</p> <p>Das Personenfeststellungsverfahren ist eingeleitet — durchgeführt —. Er — Sie — besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit — ist staatenlos.</p> <p>Diese Becheinigung hat der Inhaber stets bei sich zu führen.</p> <p>Abdruck d. rechten Zeigefingers.  Reichskriminalpolizeiamt Berlin, den J. A.</p> <p>Din A 6 (105×148 mm)</p>
Braun mit hellblauem Querstreifen.	<p style="text-align: right;">Anlage 2 b</p> <p style="text-align: center;">Becheinigung B</p> <p>gem. RdErl. d. RZ uChdDPol. i. RMdZ. vom 8. 12. 38.</p> <p>Der — Die</p> <p style="text-align: right;">(Zu- und Vorname)</p> <p>geb. am</p> <p>gilt als Zigeunermischling.</p> <p>Das Personenfeststellungsverfahren ist eingeleitet — durchgeführt —. Er — Sie — besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit — ist staatenlos.</p> <p>Diese Becheinigung hat der Inhaber stets bei sich zu führen.</p> <p>Abdruck d. rechten Zeigefingers.  Reichskriminalpolizeiamt Berlin, den J. A.</p> <p>Din A 6 (105×148 mm)</p>
Grau.	<p style="text-align: right;">Anlage 2 c</p> <p style="text-align: center;">Becheinigung C</p> <p>gem. RdErl. d. RZ uChdDPol. i. RMdZ. vom 8. 12. 38.</p> <p>Der — Die</p> <p style="text-align: right;">(Zu- und Vorname)</p> <p>geb. am in</p> <p>ist — gilt als — Nichtzigeuner.</p> <p>Das Personenfeststellungsverfahren ist eingeleitet — durchgeführt —. Er — Sie — besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit — ist staatenlos.</p> <p>Diese Becheinigung hat der Inhaber stets bei sich zu führen.</p> <p>Abdruck d. rechten Zeigefingers.  Reichskriminalpolizeiamt Berlin, den J. A.</p> <p>Din A 6 (105×148 mm)</p>

Joh. 17

1945 und die Folgen

Weimarer Republik und Nationalsozialismus

Das lange 19. Jahrhundert

Frühe Neuzeit

Die DDR

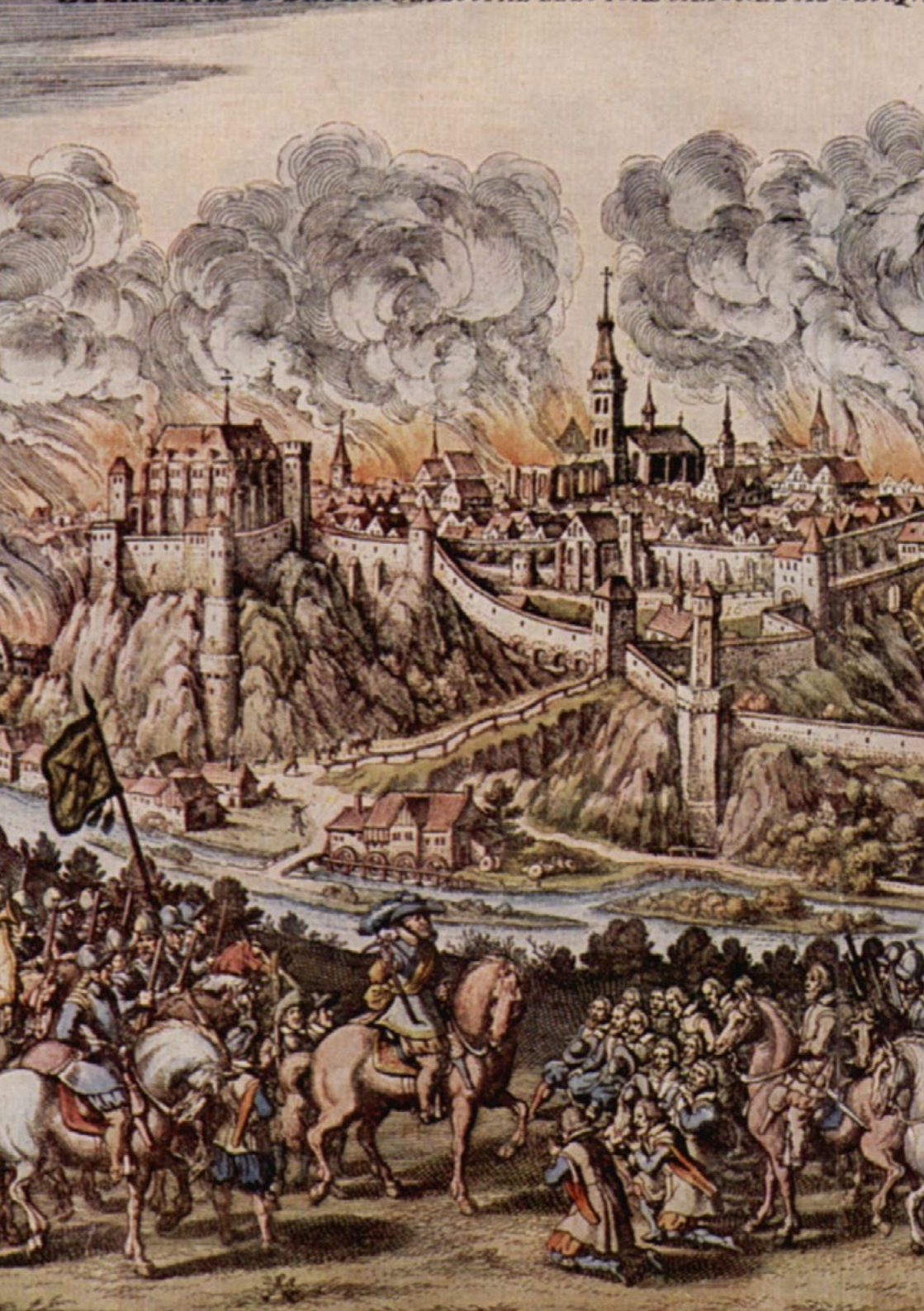
Umbrüche und Transformationen nach 1989

Mittelalter Sachsen heute

WIE SÄCHSISCH WAR DIE OBERLAUSITZ?

Der Prager Traditionsrezess von 1635 und seine Bedeutung für die rechtliche Sonderstellung der Oberlausitz im Königreich Sachsen

Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts bildete das Königreich Sachsen keinen einheitlichen Staat. Bis zur ersten Gesamtverfassung von 1831 bestand Sachsen nur aus mehr oder weniger lose miteinander verbundenen Territorien, die sich untereinander oftmals als Ausland betrachteten. Ein besonders hohes Maß an Eigenständigkeit hatte sich die Oberlausitz als wichtigstes sächsisches Nebenland bewahrt. Geschützt durch den Traditionsrezess – eine Nebenvereinbarung zur Abtretung der Ober- und Niederlausitz durch Böhmen im Prager Frieden von 1635 – waren die Verfassungs- und Religionsverhältnisse in den beiden Lausitzen geschützt und durften durch Sachsen nicht verletzt werden. Der gängigen Auffassung nach ist der Traditionsrezess spätestens mit der Verfassung von 1831 erloschen. Der Vortrag möchte hinterfragen, inwieweit die religiösen, politischen und wirtschaftlichen Sonderrechte der Oberlausitz nicht doch noch bis zum Ende der Monarchie 1918 durch die alten Verträge mit Böhmen geschützt waren.



Dörthe Schimke

STETS ZU DIENSTEN

Häusliches Dienstpersonal in Sachsen im 19. Jahrhundert

Wer etwas auf sich hielt und es sich leisten konnte, der beschäftigte im 19. Jahrhundert ein Dienstmädchen, eine Köchin, ein Kindermädchen oder einen Kutscher. Um anderen Menschen zu dienen, ihren Haushalt und ihre Kinder zu versorgen, strömten insbesondere junge, unverheiratete Frauen zu Tausenden in boomende Großstädte wie Dresden, Leipzig oder Chemnitz. Die häusliche Arbeit und die Lebensbedingungen waren häufig prekär. Die staatlichen und städtischen Obrigkeiten beäugten das sogenannte Gesinde kritisch. Das repressive Gesinderecht, das den gesetzlichen Rahmen für den häuslichen Dienst bot, aber auch das Zusammenleben von Herrschaft und Personal unter einem Dach sorgten im Alltag für einigen sozialen Sprengstoff. Der Vortrag gibt anhand von Fallbeispielen aus verschiedenen Städten Sachsens Einblicke in die Arbeits- und Lebenswelt dieser (fast vergessenen) Erwerbsgruppe.





Sönke Friedreich

MONUMENTALES SACHSEN

Denkmäler in der städtischen Erinnerungskultur vom Kaiserreich bis heute

Fast jede Stadt hat eines, aber nur selten werden sie bewusst wahrgenommen – Denkmäler berühmter Persönlichkeiten oder historischer Ereignisse. Einst für die Ewigkeit gedacht, sind sie für den heutigen Betrachter oft nicht mehr verständlich. Doch die bewegte Geschichte der Monumente spiegelt auf – wortwörtlich – plastische Weise das Zeitgeschehen und die Wertvorstellungen der vergangenen 200 Jahre wider. Und wenn heute Denkmäler gestürzt, restauriert oder neu errichtet werden, so drückt sich darin aus, wie eine Gesellschaft sich selbst sieht. Der Vortrag thematisiert anhand zahlreicher Beispiele aus sächsischen Städten diese Bedeutungsdimension und erläutert, warum uns die Monumente vergangener Zeiten immer noch etwas zu sagen haben.

„EIN BILD ECHT ENGLISCHEN LEBENS!“

**Die angloamerikanische Bevölkerung
und ihr Sport im Königreich Sachsen**

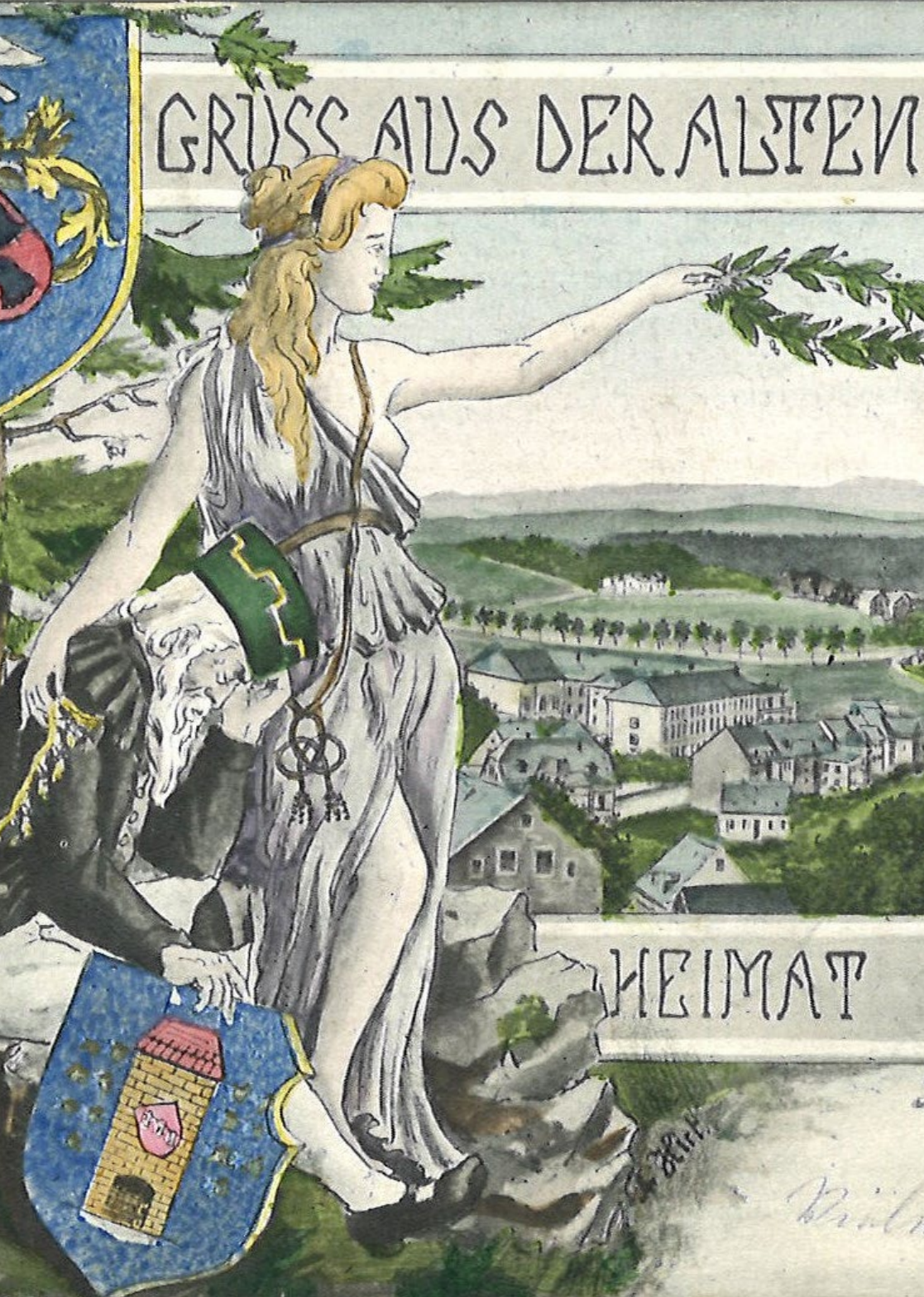
Heute ist nahezu in Vergessenheit geraten, dass es bis zum Ersten Weltkrieg eine größere Gruppe angloamerikanischer Migrantinnen und Migranten im Königreich Sachsen gab. Dabei lebten die ‚Fremden‘ und die sächsische Bevölkerung lange friedlich zusammen. Sie profitierten voneinander auf vielen Gebieten: Mit Erstaunen und Interesse verfolgten Sachsen und Sächsinen zum Beispiel die ersten sportlichen „Events“ der sogenannten angloamerikanischen Kolonie in den 1870er-Jahren. Die „sports“ veränderten Wesen und Praxis der Körperertüchtigung im Königreich nachhaltig. Ausgehend von den ersten öffentlichen angloamerikanischen Sportwettkämpfen in Sachsen wird diese Entwicklung im Vortrag nachgezeichnet und ein Einblick in die Geschichte der angloamerikanischen Kolonie gegeben.



Antje Reppe

INSZENIERTE HEIMAT

Heimatfeste im Königreich Sachsen



Ende des 19. Jahrhunderts standen sich Folgeerscheinungen der industrialisierten Moderne gegenüber: Verstädterung, Mobilität, Wirtschaftswachstum und Fortschritts-optimismus auf der einen, ein beschleunigter Alltag und der Verlust vertrauter Lebenswelten auf der anderen Seite. In diesem Spannungsfeld entstand eine Vielzahl von Ideen für eine moderne, reformorientierte Lebensführung. „Heimatfeste“ etablierten sich in diesem Kontext als neuer Festtypus: Der zum Sehnsuchtsort stilisierte Heimatort wurde in seiner Entwicklung und Besonderheit präsentiert und die Bewohnerinnen und Bewohner im Fest vereint. In Feiern, Festspielen und Gottesdiensten, sogar in eigens verfassten Gedichten, Liedern und Erzählungen wurde das lokale Selbstverständnis in Szene gesetzt und ein ‚Bild‘ des Heimatortes entworfen. Im Vortrag werden lokale und regionale Beispiele anhand reichhaltiger Quellen aus Stadtarchiven, Zeitungen und Festpublikationen vorgestellt.

Weimarer Republik und Nationalsozialismus

Das lange 19. Jahrhundert

Umbrüche und Transformationen nach 1989

Die DDR

1945 und die Folgen

Sachsen heute

Frühe Neuzeit

Mittelalter

Nadine Kulbe

„IST FREIKÖRPERKULTUR WIRKLICH EINE UNPOLITISCHE ANGELEGENHEIT?“

Die Naturheilkunde und der Verband Volksgesundheit in Sachsen

Anfang des 20. Jahrhunderts war Sachsen eines der wichtigsten Zentren der Naturheilkunde. Verschiedene Vereine setzten sich für eine arzneilose Heilweise durch gesunde Ernährung, Bewegung, Wasser, Licht, Luft und Sonne ein. Die Naturheilkunde war eher eine bürgerliche Erscheinung. Deshalb ist kaum bekannt, dass sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch „Klassenkampf“ sein konnte. Der Verband Volksgesundheit als Vertreter der politischen Naturheilkunde sah die Ursachen von Krankheiten und Leiden in den sozialen und ökonomischen Verhältnissen der Bevölkerung. Einer der wichtigsten Akteure war der Volksschullehrer Hermann Wolf. Mit dem Verband Volksgesundheit und dessen Zeitschrift bemühte er sich um die Erziehung der Menschen zu gesunden und von den „Fesseln des Kapitalismus“ befreiten Individuen. Im Vortrag wird die Geschichte der politischen Naturheilkunde in Sachsen bis in die 1930er-Jahre erzählt und an regionalen Beispielen anschaulich gemacht.



Robert Badura

ZWISCHEN KUNST UND KRIEG?

Zur wechselvollen Geschichte des Festspielhaus-Areals in der Gartenstadt Hellerau

Das Festspielhaus Hellerau gilt vielen als ein Sinnbild für den Aufbruch in die Moderne. Im Jahr 1911 entstand in der gleichfalls aus Ideen der Lebensreform entsprungenen Gartenstadt Hellerau das markante Gebäude der rhythmischen Bildungsanstalt von Émile Jaques-Dalcroze. Nach einer nur kurzen kulturellen Blüte, die mit dem Ersten Weltkrieg ein jähes Ende fand, kam das Areal um das Festspielhaus in staatliche Hand. Von 1939 bis zum Abzug der Sowjetischen Streitkräfte 1993 blieb das Gelände für die Öffentlichkeit gesperrt. Erst mit der deutschen Wiedervereinigung ergaben sich Chancen für eine kulturelle Aufwertung des Festspielhausgeländes, die an seine frühe Bedeutung für den modernen Tanz anknüpfen. Im Vortrag wird die wechselvolle Geschichte dieses Erinnerungsortes zwischen Reform und Kunst, Krieg und Zerstörung erzählt.



Weimarer Republik und Nationalsozialismus

Die DDR

Sachsen heute

Das lange 19. Jahrhundert

1945 und die Folgen

Mittelalter

Frühe Neuzeit

Umbrüche und Transformationen nach 1989

Ira Spieker

ANGEKOMMEN?

Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen Ablehnung und Aufbruch

Etwa vierzehn Millionen Menschen hatten ihre Heimat durch den Zweiten Weltkrieg, durch Flucht und Vertreibung aus den ehemals deutschen Gebieten im östlichen Europa verloren. Mehr als vier Millionen von ihnen verblieben in der Sowjetischen Besatzungszone, der späteren DDR. Eine Million war es allein in Sachsen – das entsprach etwa einem Viertel der Bevölkerung. Konflikte waren vorprogrammiert, denn Wohnraum, Arbeit und Essen waren knapp und mussten jetzt mit „Fremden“ geteilt werden. Zudem befand sich durch die Transformation der Gesellschaft hin zum Sozialismus ohnehin alles im Umbruch; vertraute Routinen und Sicherheiten brachen weg. Die Neuankommenden trafen zum einen auf unsichtbare Grenzen, zum anderen waren sie und ihre Unterstützung beim Aufbau willkommen. Woran liegt es, ob Ankunft und Aufnahme in der neuen „Heimat“ im Nachhinein als positiv bewertet werden – oder ob die Erfahrungen von Verlust und Ablehnung noch immer schmerzen, wenngleich das gegenseitige Verständnis überwiegt? Das – trotz allem – versöhnliche Miteinander war und ist eine große Leistung, von der wir noch heute lernen können.



WIE GESCHICHTE TRADIERT WIRD

Das Familiengedächtnis der deutschen Minderheit in Oberschlesien

Viele Familien in Sachsen haben bis heute noch Verbindungen nach Oberschlesien. Nicht alle Deutschen wurden nach 1945 aus der Region Opole/Oppeln in Oberschlesien vertrieben oder flohen. Einige blieben und wurden zur deutschen Minderheit in Polen. Ihre Existenz wurde bis zur Gründung der heutigen Dritten Polnischen Republik geleugnet und erst 1991 offiziell im Deutsch-Polnischen Freundschaftsvertrag anerkannt. Die persönlichen Erlebnisse nach 1945 im sozialistischen Polen prägen die Minderheit bis heute. Eben diesen Erfahrungen kommt eine entscheidende Bedeutung zu, wie die eigene Geschichte in den Familien tradiert wird. So wird über die Jahrgänge 1950 bis 1980 als „verlorene Generation“ erzählt. Die nach 1980 Geborenen mussten lernen, mit den lebensgeschichtlichen Brüchen in den Biografien ihrer Großeltern und Eltern sowie der eigenen Zugehörigkeit zur Minderheit umzugehen. Der Vortrag spannt den Bogen von den Erzählungen über das Leben als Minderheit im sozialistischen Polen zum Verhältnis zu Deutschland hin zur Aufarbeitung der Familiengeschichten bei den heutigen jungen Angehörigen.



NATUR, LANDSCHAFT UND HEIMAT IN DER DDR

Der ländliche Raum und die Formierung der sozialistischen Landschaft

Keine Bodenreform ohne Landschaftsreform? Die Bodenreform ab 1945 und die Kollektivierung zwischen 1952 und 1960 veränderten den ländlichen Raum in der Sowjetischen Besatzungszone und späteren DDR grundlegend. Dabei wandelten sich nicht nur die Sozial- und Besitzverhältnisse, sondern auch die Kulturlandschaft. Der Abriss von Gutsanlagen und die Errichtung von Neubauten nach Typenentwürfen schufen in den Dörfern eine neue Architektur, während riesige Felder und die technisierte Agrarwirtschaft das Landschaftsbild prägten. Spuren dieser Veränderungen haben sich teilweise bis heute erhalten. Der Vortrag möchte am Beispiel der sächsischen Bezirke thematisieren, inwieweit der sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft auch eine planvolle Umgestaltung von Natur und (Kultur-)Landschaft folgte, wobei vor allem auf den Umgang mit und die Diskussion über Natur und Heimat in der DDR eingegangen wird.



1945 und die Folgen

Umbrüche und Transformationen nach 1989

Weimarer Republik und Nationalsozialismus

Das lange 19. Jahrhundert

Mittelalter

Sachsen heute

Frühe Neuzeit

Die DDR

FORUMSCHECKS UND LPG-GELD

**Ersatzzahlungsmittel der DDR zwischen
Devisenerwirtschaftung und sozialistischer Erziehung**

Geld ist mehr als nur ein Zahlungsmittel. Mit Geld kann man auch kontrollieren, regulieren und disziplinieren. Besonders augenfällig werden diese Funktionen bei den sogenannten Ersatzzahlungsmitteln, die immer dann zum Einsatz kommen, wenn reguläres Geld nicht zur Verfügung steht oder dessen Verwendung ausdrücklich unterbunden werden soll. Als ‚Weltmeister‘ im Erfinden von Sonderzahlungsmitteln gilt die DDR, deren gesamte Geschichte von einer Vielzahl solcher Geldsorten geprägt ist. So gab es nicht nur die bekannten Forumschecks zur Erwirtschaftung von Devisen, auch jedes Interhotel besaß für seine Gäste eigene Zahlungsmittel. In den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) sollte die Belegschaft durch eigenes Geld zum ökonomischen Handeln erzogen und in den Gefängnissen die Insassen zur Arbeit motiviert werden. Selbst für den Kriegsfall war vorgesorgt. Der Vortrag bietet einen Überblick über die wichtigsten Formen und Funktionen von Ersatzzahlungsmitteln in der DDR.



Sönke Friedreich

ZWISCHEN ZELT UND FDGB-HEIM

Urlaub und Reisen zu DDR-Zeiten

Die schönste Zeit des Jahres, Flucht aus dem Alltag, Zeit für die letzten Abenteuer: Urlaubsreisen sind aus den Gedanken und Gesprächen der Menschen ebenso wenig wegzudenken wie aus medialen Darstellungen. Die enorme Bedeutung der Reisefreiheit wurde nicht zuletzt in Corona-Zeiten überdeutlich. Zugleich bildet die Urlaubszeit ein zentrales biografisches Element, bietet Anlass zu Reflexion und Nostalgie. Auch für die Erinnerung an das Leben in der DDR sind sie ein zentraler Bezugspunkt. Wohin führten die Reisen und wie sahen die Vorbereitungen aus? Was erlebten die Reisenden, wie lernten sie die Nachbarländer kennen und wie erschloss sich ihnen die sozialistische Welt jenseits des deutschen Horizonts? Anhand persönlicher Erinnerungen von DDR-Bürger*innen zeigt der Vortrag, wie selbstverständlich und außergewöhnlich zugleich sich die Urlaubserfahrungen zu DDR-Zeiten gestalteten.





Nick Wetschel

**„BEIRUT IST EINE STADT, IN DEREN
AUSSENBEZIRKEN ICH MEIN NOCH VOR MIR
LIEGENDES LEBEN VERBRINGEN MÖCHTE.“**

Zur beruflichen Auslandserfahrung von DDR-Bürger*innen

Dass und wie DDR-Bürger*innen zeitweilig im (nicht-)sozialistischen Ausland arbeiteten und lebten, ist vergleichsweise wenig bekannt. Einen Einblick in solche Erfahrungen gewährt eine sächsische Familie, deren berufliche Aufenthalte im Mittleren Osten in den 1960er- und 70er-Jahren zwei Tagebücher dokumentieren, die am ISGV verwahrt werden. Die Aufzeichnungen lassen sich zum Beispiel hinsichtlich individueller Wahrnehmungen von Eigen(em) und Fremd(em), dem Familienleben und sozialen Beziehungen in ungewohnter Umgebung befragen. Ebenso treten durch die räumliche Distanz und die bisweilen völlig neuen Alltagssituationen Facetten eines „DDR-Alltags“ deutlicher hervor. Die Tagebücher können auch Anlass sein, während des Vortrags über eigene berufliche oder längere Auslandserfahrungen miteinander ins Gespräch zu kommen.

„SACHSENS GLANZ UND PREUSSENS GLORIA“

Histotainment im DDR-Fernsehen oder Spiegel der Gegenwart?

Filme prägen Geschichtsbilder. Sie sprechen die Augen und Ohren, den Geist und das Gemüt an, so dass man sich ihren Narrativen und Inszenierungen schwer entziehen kann. Die in den 1980er-Jahren von der DEFA produzierte Filmreihe „Sachsens Glanz und Preußens Gloria“ ist hierfür ein schönes Beispiel. Denn wir alle haben, wenn wir an August den Starken, die Gräfin Cosel, August III. oder den Grafen Brühl denken, selbstverständlich die berühmten Filmszenen mit Dietrich Körner, Marzena Trybala, Rolf Hoppe und Ezard Haußmann vor Augen. Die Filmreihe ist aber nicht nur ein üppiges Porträt des augusteischen Zeitalters in Sachsen. Sie ist auch ein Spiegel ihrer eigenen Gegenwart und lässt sich als Kommentar zur politischen und gesellschaftlichen Situation in der DDR in den 1980er-Jahren lesen. Beide Perspektiven – die Darstellung von Geschichte im Film und der Film als Zeitdokument – werden im Vortrag diskutiert.





Marsina Noll

DAS ISGV-BILDARCHIV

Fotografische Zugänge zur sächsischen Alltagskultur

Das Bildarchiv des ISGV bietet vielfältige visuelle Zugänge zur Alltagskultur und Geschichte Sachsens: Einige Fotodokumentationen beschäftigen sich mit den Veränderungen ländlicher Siedlungen, so beispielsweise mit dem „sozialistischen Dorf“ der 1960er-Jahre. Eine andere Bildserie stellt die regionalen und lokalen Folgen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Umbruchs nach der ‚Friedlichen Revolution‘ dar. Seit März 2021 ist eine neue Website mit erweiterten Funktionen und Angeboten verfügbar. Sie wendet sich explizit auch an regionalgeschichtlich interessierte Hobbyforscher*innen. Der Vortrag möchte über die Präsentation von ausgewähltem, regionalem Bildmaterial dazu einladen, sich aktiv an der Erschließung visueller Quellen zu beteiligen.

Die DDR

Umbrüche und

Transformationen nach 1989

Das lange 19. Jahrhundert

Sachsen heute

1945 und die Folgen

Mittelalter

Frühe Neuzeit

Weimarer Republik und Nationalsozialismus

WAS TUN, WENN MAN NICHT ZUM ‚VOLK‘ GEHÖRT?

1989 und die An-/Abwesenheit von Vertragsarbeiter*innen

Der politische, wirtschaftliche und biografische Umbruch 1989/90 betraf nicht nur die Mehrheitsbevölkerung der DDR, sondern auch die Vertragsarbeiter*innen als größte Gruppe von hier lebenden ‚Ausländer*innen‘. Ihre Erfahrungen entsprachen in mancher Hinsicht denen der übrigen Bevölkerung, vielfach wichen sie jedoch davon ab. In lebensgeschichtlichen Interviews oder in Petitionen an den Sächsischen Landtag kommen die Perspektiven der „Vertragsarbeiter*innen“ zur Geltung. Diese Erzählungen deuten Brüche und Leerstellen in den dominanten Narrativen der (Nach-)Wendezeit an. Welche Erwartungen an das Leben in der DDR, Erinnerungen an die DDR und welche Zukunftsaussichten spielten und spielen heute noch für die ehemaligen „ausländischen Werk­tätigen“ eine Rolle?





Ira Spieker

**„ES IST NOCH NICHT ALLES AUFGESCHRIEBEN,
WAS UNS BEWEGT.“**

Briefe an die Ministerin als Spiegel von Umbruchserfahrungen in der Nachwendezeit

Mehr als 30 Jahre sind seit der Friedlichen Revolution und der Wiedervereinigung vergangen. Ihre Folgen wirken bis heute nach. Neben den Veränderungen in Politik, Wirtschaft und Recht bedeutete der Verlust der Alltagswelt der DDR für viele Menschen ganz persönlich einen tiefen Einschnitt. Die erste Euphorie wich vielfach der Ernüchterung: Fast vier Millionen Menschen verloren ihre Arbeit, soziale Sicherheiten brachen weg, bekannte Strukturen wurden aufgelöst. Enttäuschung und Ärger darüber spiegeln sich in über tausend Zuschriften, die Petra Köpping als Sächsische Staatsministerin für Integration und Gleichstellung seit Ende 2016 erreichten. Der Vortrag gibt Einblicke in persönliche Erfahrungswelten: Die Schilderungen zeigen den Wunsch nach Anerkennung und Wertschätzung, öffentlicher Sichtbarkeit und der Beseitigung von Ungerechtigkeiten. Sie machen aber auch deutlich, dass diese Entwicklungen nicht nur als Teil der ostdeutschen Geschichte betrachtet werden können, sondern eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung darstellen.

Oliver Wurzbacher

VOLKSEIGENES SAMMELN?

Über das kulturelle Erbe der Arbeit und Industrie nach 1989

Die Abwicklung der Volkseigenen Betriebe (VEB) nach dem Ende der DDR ist nach wie vor ein wichtiges Thema in öffentlichen Diskussionen. In kurzer Zeit schrumpften Anfang der 1990er-Jahre traditionelle Industriezweige. Im Zuge von Umstrukturierungen in den Betrieben oder gar Entlassungen machten Beschäftigte oft Erfahrungen der Herabsetzung und der Entwertung ihres Könnens. Mancherorts aber schlossen sich ehemalige Beschäftigte mit dem Ziel zusammen, etwas von den Geschichten ihrer ehemaligen Betriebe zu erhalten. Sie begannen, Zeugnisse ihrer Arbeit wie Maschinen, Produkte oder schriftliche Dokumente zu sammeln. Unter anderem in der Oberlausitz und im Vogtland wirkten solche Gruppen seit Beginn der 1990er-Jahre. Basierend auf Interviews mit Beteiligten wird im Vortrag von den Geschichten, Motivationen und den Zielen dieser Aktivitäten erzählt.



Sachsen heute

Das lange 19. Jahrhundert

Die DDR

Weimarer Republik und Nationalsozialismus

Mittelalter

1945 und die Folgen

Umbrüche und Transformationen nach 1989

Frühe Neuzeit



April Reber

TEE, KUCHEN UND VERSCHWÖRUNGSGESPRÄCHE

Redefreiheit und Radikalität in Zeiten von Corona

Seit 2018 bin ich Gastwissenschaftlerin am ISGV in Dresden. Meine Dissertation, die ich an der University of California in Santa Cruz (USA) schreibe, beschäftigt sich mit nationalistischen Vorstellungen von Demokratie, wie ich – die amerikanische Wissenschaftlerin – sie bei politischen Bewegungen und deren Veranstaltungen erlebe. Nachdem ich in Sachsen und anderswo ein Jahr lang über den organisierten Widerstand gegen Covid-Maßnahmen recherchiert hatte, erschreckten mich vor allem die beiläufigen Äußerungen über das Misstrauen gegenüber der deutschen Regierung. Sie kamen nicht, wie zu erwarten, nur von radikalen Gruppen, sondern auch von konservativen und bürgerlichen Personen. Diese Kommentare waren immer intim und beiläufig. Menschen vertrauten mir ihre Ansichten an, während wir spazieren gingen, uns zum Tee trafen oder Zutaten für Rezepte austauschten. Zeigen solche nebenbei geäußerten Ansichten, wie stark scheinbar unpolitische Gesprächspartner*innen demokratiefeindliche Denkweisen bereits verinnerlicht haben? Im Vortrag möchte ich einige solcher Verschwörungsgespräche untersuchen und zeigen, wie Menschen während der Pandemie bequem von zu Hause aus über Redefreiheit und Radikalität debattiert haben.

Nathalie Knöhr

WISCHEN, KNIPSEN, TEILEN?

Zur Bedeutung von Smartphones für die Amateurfotografie

Von unterwegs ein Foto schicken? Mit dem Smartphone kein Problem. Eng am Körper geführt, ist es im Alltag schnell zur Hand. Auch Amateurfotograf*innen nutzen seine Apps und Features etwa, um persönliche Erinnerungen festzuhalten, sie über soziale Netzwerke zu teilen oder als visuelle Notiz. Denn viele von ihnen nehmen ihre Bilder trotzdem noch mit digitalen Spiegelreflexkameras auf. Um ihrer Leidenschaft zu frönen, finden sich einige außerdem in Clubs zusammen. Welche Bedeutung das Smartphone für die visuelle Praxis von Amateurfotoclubs hat, ist das Thema dieses Beitrags. Nutzungspraktiken und Ansichten zur Smartphone-Fotografie werden vor allem an Beispielen aus der Feldforschung und themenzentrierten Interviews mit Clubmitgliedern untersucht und damit auch der Bogen zur alltäglichen Nutzung dieses multifunktionalen Geräts gespannt. Präsentiert werden dabei Einblicke in ein seit 2020 am ISGV durchgeführtes Projekt, das sich der fotografischen Praxis eines Amateurfotoclubs widmet.



Die Referentinnen und Referenten

Robert Badura StEx.

ist Mitarbeiter im Bereich Geschichte.

Zwischen Kunst und Krieg? Zur wechselvollen Geschichte des Festspielhaus-Areals in der Gartenstadt Hellerau[47](#)

Prof. Dr. Enno Bünz

ist Inhaber des Lehrstuhls für Sächsische und Vergleichende Landesgeschichte am Historischen Seminar der Universität Leipzig und Direktor des ISGV.

Mehr als Leipzig, Dresden und Chemnitz: Die Stadt des Mittelalters in der Geschichte Sachsens.....[13](#)

„Ein wüstes, faules Leben“? Sachsens Klöster vor der Reformation.....[17](#)

Dr. Sönke Friedreich

ist Mitarbeiter im Bereich Volkskunde/Kulturanthropologie.

Monumentales Sachsen: Denkmäler in der städtischen Erinnerungskultur vom Kaiserreich bis heute.....[37](#)

Zwischen Zelt und FDGB-Heim: Urlaub und Reisen zu DDR-Zeiten.....[60](#)

Dr. Jens Klingner

ist Mitarbeiter im Bereich Geschichte.

Wer hat's geschrieben? Die sächsischen Stadtschreiber des Mittelalters[18](#)

Nathalie Knöhr M.A.

ist Mitarbeiterin im Bereich Volkskunde/Kulturanthropologie.

Klicken, Knipsen, Teilen? Zur Bedeutung von Smartphones für die Amateurfotografie.....[80](#)

Nadine Kulbe M.A.

ist Mitarbeiterin im Bereich Volkskunde/Kulturanthropologie.

„Ist Freikörperkultur wirklich eine unpolitische Angelegenheit?“ Die Naturheilkunde und der Verband Volksgesundheit in Sachsen[44](#)

Dr. Frank Metasch

ist Mitarbeiter im Bereich Geschichte.

Wie sächsisch war die Oberlausitz? Der Prager Traditionsrezess von 1635 und seine Bedeutung für die rechtliche Sonderstellung der Oberlausitz im Königreich Sachsen[33](#)

Forumschecks und LPG-Geld. Ersatzzahlungsmittel der DDR zwischen Devisenerwirtschaftung und sozialistischer Erziehung[59](#)

Marsina Noll M.A.

ist Mitarbeiterin im Bereich Volkskunde/Kulturanthropologie.

Das ISGV-Bildarchiv: Fotografische Zugänge zur sächsischen Alltagskultur[67](#)

Claudia Pawlowitsch M.A.

ist Mitarbeiterin im Bereich Volkskunde/Kulturanthropologie.

„Fremd, Faul, Frei“ – Sinti und Roma zwischen lokaler Verfolgung und Romantisierung[28](#)

Was tun, wenn man nicht zum ‚Volk‘ gehört? – 1989 und die An-/Abwesenheit von Vertragsarbeiter*innen[70](#)

April Reber, PhD candidate

ist Gastwissenschaftlerin im Bereich Volkskunde/Kulturanthropologie.

Tee, Kuchen und Verschwörungsgespräche: Redefreiheit und Radikalität in Zeiten von Corona[79](#)

Antje Reppe M.A.

ist Mitarbeiterin im Bereich Volkskunde/Kulturanthropologie.

Inszenierte Heimat – Heimatfeste im Königreich Sachsen[41](#)

Prof. Dr. Andreas Rutz

ist Inhaber des Lehrstuhls für Sächsische Landesgeschichte an der TU Dresden und Direktor des ISGV.

Die Afrika-Expedition Augusts des Starken. Globalisierung zwischen Wissenschaft, Exotismus und Politik.....[24](#)

„Sachsens Glanz und Preußens Gloria“. Histotainment im DDR-Fernsehen oder Spiegel der Gegenwart?.....[64](#)

Dörthe Schimke M.A.

ist Mitarbeiterin im Bereich Geschichte.

Stets zu Diensten. Häusliches Dienstpersonal in Sachsen im 19. Jahrhundert.....[34](#)

Prof. Dr. Joachim Schneider

leitet den Bereich Geschichte.

Geschichte schreiben in einer Umbruchszeit. Chroniken und Chronisten aus dem wettinischen Sachsen des 16. Jahrhunderts[23](#)

Lebensläufe zwischen Dresden und Warschau. Perspektiven aus der Sächsischen Biografie zur sächsisch-polnischen Union[27](#)

Dr. Katharina Schuchardt

ist Mitarbeiterin im Bereich Volkskunde/Kulturanthropologie.

Wie Geschichte tradiert wird. Das Familiengedächtnis der deutschen Minderheit in Oberschlesien[53](#)

Dr. des. Christian Schuffels

ist Mitarbeiter im Bereich Geschichte.

Thietmar von Merseburg: Geschichtsschreiber, Reichsbischof, Dichter. Ein Lebensbild aus dem Sachsen des frühen 11. Jahrhunderts[10](#)

Mittelalterliche Papsturkunden aus Kloster Altzelle. Zum Nutzen von Editionen für die Sächsische Landesgeschichte.....[14](#)

Christian Schuster M.A.

ist Mitarbeiter im Bereich Geschichte.

„Ein Bild echt englischen Lebens!“ Die angloamerikanische Bevölkerung und ihr Sport im Königreich Sachsen[38](#)

Henrik Schwanitz M.A.

ist Mitarbeiter im Bereich Geschichte.

Natur, Landschaft und Heimat in der DDR. Der ländliche Raum und die Formierung der sozialistischen Landschaft[54](#)

Prof. Dr. Ira Spieker

leitet den Bereich Volkskunde/Kulturanthropologie.

Angekommen? Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen Ablehnung und Aufbruch[50](#)

„Es ist noch nicht alles aufgeschrieben, was uns bewegt.“ Briefe an die Ministerin als Spiegel von Umbruchserfahrungen in der Nachwendezeit[73](#)

Nick Wetschel M.Ed.

ist Mitarbeiter im Bereich Volkskunde/Kulturanthropologie.

„Beirut ist eine Stadt, in deren Außenbezirken ich mein noch vor mir liegendes Leben verbringen möchte.“ Zur beruflichen Auslandserfahrung von DDR-Bürger*innen[63](#)

Was tun, wenn man nicht zum ‚Volk‘ gehört? – 1989 und die An-/Abwesenheit von Vertragsarbeiter*innen[70](#)

Oliver Wurzbacher M.A.

ist Mitarbeiter im Bereich Volkskunde/Kulturanthropologie.

Volkseigenes Sammeln? Über das kulturelle Erbe der Arbeit und Industrie nach 1989[74](#)

Bilder und Bildnachweise

Seite		Quelle
11	Eigenhändiger Eintrag Thietmars im Merseburger Sakramentar (Cod. I, 129)	Vereinigte Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz – Domstiftsarchiv und Domstiftsbibliothek Merseburg
12	Wolkenstein, Ansicht von Wilhelm Dilich	SLUB / Deutsche Fotothek
15	Urkunde Papst Martins V., der 1427 studierenden Mönchen aus Altzelle den Fleischverzehr gestattet	Sächsisches Staatsarchiv - Hauptstaatsarchiv Dresden
16	Luftbild von Wurzen	
19	Alturteilsbuch von Dresden, 15. Jahrhundert	Stadtarchiv Dresden
22	„Das Land zu Meißen“, Darstellung bei Petrus Albinus: Meißnische Land- und Bergchronik, Dresden 1590, S. 430	Bayerische Staatsbibliothek München
25	Seite aus Christian Gottlieb Ludwigs Afrika-Tagebuch	Universitätsbibliothek Leipzig
26 (oben links)	Jakob Heinrich von Flemming	SLUB / Deutsche Fotothek
26 (unten rechts)	Graf Friedrich August von Rutowski	SLUB / Deutsche Fotothek / Foto: Walter Möbius
26 (unten links)	Büste Hofnarr Joseph Fröhlich	SLUB / Deutsche Fotothek / Foto: Walter Möbius
26 (oben rechts)	Die Gräfin Ursula Katharina Lubomirska, Fürstin von Teschen	SLUB / Deutsche Fotothek

29	Bescheinigungsvordruck des Reichskriminalpolizeiamtes zur Registrierung von Sinti und Roma	Sächsisches Staatsarchiv – Staatsarchiv Leipzig
32	Belagerung von Bautzen im September 1620, Kupferstich von Matthäus Merian	Wikipedia
35	Dienstmädchen mit Hund, Leipzig (um 1900)	Privatbesitz: Dörthe Schimke
36	Uthmann-Denkmal in Annaberg (2018)	Foto: Sönke Friedreich
39	Herbert König, Wettspiele des englisch-amerikanischen Fußballclubs in Dresden	Illustrierte Zeitung vom 25.4.1874
40	Festpostkarte zum Heimatfest Geyer 1905	Privatbesitz: Antje Reppe
45	Bildungskurs des Bundes der Vereine für Sexualhygiene und Lebensreform, 1920er/1930er Jahre	Privatbesitz: Nadine Kulbe
46	Festspielhaus Hellerau, 1910/1912	SLUB / Deutsche Fotothek
51	Neubauernhaus in der Oberlausitz, Familie aus Schlesien, 1951	Privatbesitz: Ekhard Piekarek
52	Zweisprachiges Ortsschild von St. Annaberg	Foto: Katharina Schuchardt
55	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft Berbisdorf bei Radeburg, 1966	SLUB / Deutsche Fotothek / Foto: Erich Höhne, Erich Pohl
58 (oben links)	Gefängnisgeld der Untersuchungshaftanstalt Dresden	Privatbesitz: Frank Metasch

58 (oben rechts)	LPG-Geld der LPG „Frieden“ in Mechelroda	Privatbesitz: Frank Metasch
58 (Mitte)	Hotelgeld des Forsthauses Lan- genberg in Bansin	Privatbesitz: Frank Metasch
58 (unten)	Forumscheck	Privatbesitz: Frank Metasch
61	Urlaubsfoto aus Großpostelwitz, 1982	ISGV / Bildarchiv
62	Improvisierter Weihnachtsbaum, Mosul 1966	ISGV / Lebensgeschichtliches Archiv
65	Szenenfoto aus „Sachsens Glanz und Preußens Gloria“ mit Dietrich Körner und Marzena Trybala	Deutsches Rundfunkarchiv / Foto: Siegfried Skoluda
66	Säulengang im Schönfelder Schloß, Schönfeld, 1996	ISGV / Bildarchiv / Foto: Jörg Hennersdorf
71	Seefracht-Kisten vietnamesischer Vertragsarbeiter*innen, Dresden, ca. 1990	Stadtarchiv Dresden / Foto: Lothar Lange
72	Gelände der stillgelegten Sächsi- schen Kunstseiden GmbH in Pirna, 1995	SLUB / Deutsche Fotothek / Foto: Regine Richter
75	Klingel des ehemaligen Museums Kraftwerk Hirschfelde	Foto: Oliver Wurzbacher
78	Auf einer Anti-Corona-Demonstra- tion, Sebnitz, 2020	Foto: April Reber
81	Mit dem Smartphone in Freiberg, 2021	Foto: Nathalie Knöhr



**Institut für Sächsische
Geschichte und Volkskunde**

Zellescher Weg 17 · 01069 Dresden

www.isgv.de

KONTAKT

Dörthe Schimke

Telefon: 0351/436 16 31

E-Mail: d.schimke@isgv.de

